

Elise 21



Vereinszeitung der Freinetgruppe Wien
und Kooperative Freinet Österreich

Herbst 2021

Liebe Leserin, lieber Leser!

Hoffentlich ist euch zwischen Ninjapässen und Barcodes etwas von dem kämpferischen Elan erhalten geblieben, mit dem das vergangene Schuljahr (in Wien) geendet hat! Das war eine große schöne Demonstration, ganz kurz vor den Sommerferien! Mehrere Tausend Eltern, Kinder und LehrerInnen waren gekommen. (Die apfl-UG war die einzige gewerkschaftliche Gruppe, die anwesend war, ihr Flugblatt dokumentieren wir; wie auch die Grußbotschaft der Basisgruppe der BIM). Die Proteste richteten sich gegen die Ankündigung massiver Einsparungen in den Wiener Pflichtschulen - unter dem Deckmantel einer angeblich „gerechteren und transparenteren Verteilung“ sollten massiv Stunden gekürzt werden - und gerade Klassen und Schulen, in denen reformpädagogisch und inklusiv gearbeitet wird, wären davon betroffen. Spätestens mit dem Brief der Favoritner SchuldirektorInnen, die sich gegen das Paket richteten, musste eigentlich allen Interessierten klar sein, dass Herr Wiederkehr nicht nur keine Ahnung hat, sondern auch einfach ein dreister neoliberaler Lügner ist. (Anm.: Favoriten ist ein Wiener Bezirk, wo sich sehr viele, sogenannte Brennpunktschulen befinden, denen die angebliche Umverteilung zugute kommen sollte, was aber augenscheinlich nicht der Fall war). Wir brauchen: „Viel mehr statt fast nichts für niemand“ - gute Bedingungen, ausreichend Ressourcen! Auf Seite 14 dieser Elise gibt es die Petition zum (online)Unterschreiben (falls wer noch nicht hat). Wir dokumentieren die Proteste und bringen eine politische Einschätzung von Eva Neureiter.

Wofür es sich zu kämpfen lohnt, was wir schon seit langem ausprobieren und möglich machen, und was möglich sein könnte... Was wir wollen und warum wir gern in die Schule gehen, darum geht es in den folgenden Beiträgen.

Dagmar Schöberl („Wenn ein Schnittlauch in die Schule geht“) gibt Einblicke in ihre Arbeit in einer Mehrstufenklasse mit Integration und macht deutlich, wie die geplanten Kürzungen der UN Konvention für die Rechte von Menschen mit Behinderung, die Österreich unterzeichnet hat, dem Inklusionsgedanken entgegen stehen.

Der Text von Andi Chvatal („Inklusion - was könnte das sein?“) behandelt den aktuellen tatsächlichen Umgang mit Integration / Inklusion und meint dass der Begriff Inklusion eigentlich wegen Sinnentleertheit boykottiert werden müsste.

Eva Neureiter berichtet in ihren „Fragen an die Welt“ von einem kooperativen Radio-Projekt einer Kindergartengruppe mit ihrer Klasse, bei dem es um Kinderfragen und deren Beantwortung ging.

Beate Klement-Dempseys „Youtopia“ ist ein Plädoyer gegen Entmutigung - für die Freude an der Arbeit mit den Kindern; nebst einer Buchempfehlung und einem Spielvorschlag.

Außerdem gibt es einen kurzen Bericht vom Treffen der französischen Freinet-Bewegung ICEM in Reims.

Und dann einen Beitrag, den Andi Honegger aus der Schweiz geschickt hat, der auch ein Aufruf zum Mitmachen ist (nachdem speedy wieder mal entschlafen ist): Die Kinderzeitung Kinderwelt ist schon 122 Mal erschienen und das Archiv ist übersiedelt.

Die freinetgruppe Wien trifft sich zu monatlichen Stammtischen und die Kooperative Freinet Österreich bereitet eine Fachtagung vor! Und dieses Jahr wird sie stattfinden! - Ankündigungen zu beidem finden sich am Ende der Elise.

Viel Spaß und gute Nerven wünscht euch

Wanda Grünwald

Wenn ein Schnittlauch in die Schule geht...

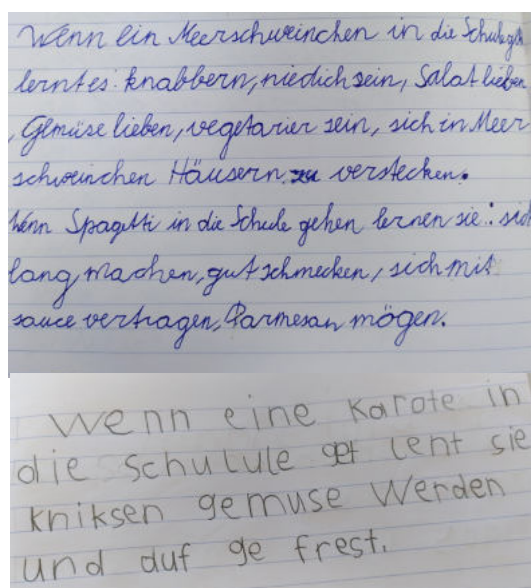
30 Minuten am 2. Schultag in unserer Mehrstufenklasse mit Integration – und ich weiß sofort wieder, warum ich diese Art zu arbeiten so mag!

Erste Schulwoche in der Mehrstufen-Integrationsklasse: Dienstag 2. Stunde Alle Kinder sitzen im Kreis – ein Bilderbuch wird vorgelesen: „Wenn ein Löwe in die Schule geht“ von Friedl Hofbauer. Es ist ein einfaches Bilderbuch – aber alle, auch die Großen hören interessiert zu, alle haben Spaß an der Geschichte. Es handelt von Tieren, Pflanzen und Gegenständen, die in die Schule gehen. Anschließend teilen wir den Text des Buches aus – wer mag, kann einen Abschnitt vorlesen. Viele Kinder melden sich und lesen vor, manche langsam, manche fließend mit toller Betonung, manche leise, manche bekommen Hilfe vom Kind, das neben ihnen sitzt. Allen wird zugehört. Alle wissen, dass es Mut braucht, etwas vor allen vorzulesen. Jedes ältere Kind kann sich noch erinnern, wie es war lesen zu lernen und dass man am Anfang langsam liest und noch nicht alle Buchstaben kennt. Niemand lacht, es fällt kein abschätziger Kommentar. Danach sollen sich die Kinder kreativ mit dem Text auseinandersetzen. Ungefähr die Hälfte der Klasse entschei-

det sich, eine Zeichnung zu machen. Eine Lehrerin stellt eine Zeichentechnik vor, die verwendet werden kann und betreut dann die Kinder, die zeichnen. Die andere Hälfte möchte Theater spielen. Wir gehen in den Zusatzraum, der uns als Integrationsklasse zur Verfügung steht. Ich bitte sie, sich am Boden in den Kreis zu setzen und abzusprechen, wie sie das Theaterspielen organisieren wollen. 10 Kinder, 6 bis 10 Jahre alt, davon zwei Kinder mit sonderpädagogischem Förderbedarf

(ein Bub mit Hörbehinderung, einer mit Entwicklungsverzögerung und motorischer Beeinträchtigung). Die Kinder machen Vorschläge, ich moderiere hin und wieder ein bisschen. Die älteren Kinder bringen sich aktiv ein, die jüngeren hören zu. Nach ein paar Minuten steht das Konzept. Ein Kind liest den Text des Bilderbuches vor, die Kinder teilen ein, wer welche Rollen spielen mag und die erste Probe beginnt. Ich beobachte die neuen Kinder am 2. Schultag ihres Lebens und die Kinder mit Behinderungen. Sie sind mitten drin im Geschehen. Es ist, als hätten sie schon oft miteinander Theater gespielt. Sie gehen wertschätzend miteinander um. Niemand wird gezwungen oder überredet etwas zu tun. Ein Bub sagt zuerst, er will keine Rolle spielen. Die andere kommentieren es nicht, es ist Ok. Dann will er doch der Schnittlauch sein. Auch Ok, die Rolle ist noch frei. Als der Schnittlauch an der Reihe ist, meint er, nein, er will nicht spielen. Ein Kind meint, Ok, dann lassen wir die Stelle mit dem Schnittlauch aus. Meine Kollegin fragt, ob er den Schnittlauch

gemeinsam mit einem anderen Kind spielen will. Einer der Buben ruft sofort, ich spiel den Schnittlauch mit dir. Kurze Nachdenkpause: Ok, es gibt 2 Schnittlauchhalme in unserem Theaterstück. Die Probe geht weiter, manche Rollen ändern sich. Die Kollegin gibt ein paar Tipps an die



Schauspieler*innen. Es wird festgelegt, welcher Teil des Raumes die Bühne ist. Sofort wollen die Kinder den Rest der Klasse holen und ihr Stück vorführen. Wir einigen uns auf einen weiteren Probendurchlauf. Ich gehe in die Klasse und spreche mit der Kollegin ab, wann die Vorführung zeitlich passt. In der Klasse herrscht leiser Arbeitslärm. Alle sitzen an den Tischen und zeichnen eifrig. Sie sind sofort bereit ihre Arbeit zu unterbrechen und sich das Stück anzuschauen. Das Publikum setzt sich auf die vorbereiteten Sessel und es kann losgehen. Es ist leise im Publikum, dann wird viel gelacht. Der Bub, der den Text liest, wartet bis das Lachen verstummt und liest dann weiter. Publikum und Schauspieler*innen haben Spaß am Stück. Am Schluss verbeugen sich die Schauspieler*innen stolz und der Applaus ist groß. Und auch ich bin stolz auf diese Klasse, auf die Arbeit, die wir als Lehrer*innenteam bisher geleistet haben. Dass die Kinder wertschätzend miteinander umgehen, dass die Kinder sich selbst organisieren können, dass neue Kinder von der bestehenden Gruppe selbstverständlich aufgenommen werden, dass Kinder mit sehr unterschiedlichen Voraussetzungen (Behinderungen, Sprachkenntnissen, belastendes familiäres Umfeld ...) ohne Vorbehalte miteinander arbeiten.



So eine Schule hätte ich mir als Kind auch gewünscht.

In meiner bisherigen Sonderschullehrer*innenlaufbahn habe ich schon in verschiedenen Bundesländern und Schulformen gearbeitet – immer in Integrationsklassen. In all diesen Klassen hatte ich den Eindruck, dass es für die Kinder mit Behinderung Sinn macht, in eine Integrationsklasse zu gehen. Dass sie vieles selbstverständlich lernen, einfach dadurch, dass sie im Klassenverband mit Kindern ohne Behinderung sind.

Was allerdings für mich als Sonderpädagogin in der Arbeit in der Integrationsklasse schwierig war, ist die Tatsache, dass mit zunehmendem Alter die Möglichkeiten gleichwertig gemeinsam zu arbeiten immer weniger werden. Der zweite schwierige Punkt war, dass es immer viele gab, die die gleichen Inhalte lernen und ein paar, die etwas anderes brauchen. Die Konsequenz daraus war sehr oft, dass ich mit meinen Integrationskindern „draußen“ etwas anderes machte oder, wenn wir drinnen bleiben, ich die Integrationskinder ruhig beschäftigen musste. Wenn es die vielen, die das Gleiche lernen müssen, nicht gibt, löst sich das Problem. Der einzige Ort, wo das in meiner Zeit als Lehrerin der Fall war, ist die Mehrstufenklasse. Hier gilt für alle, dass sie ihrem Lernstand gemäß lernen. Nicht: alle sollten das gleiche lernen, nur die Integrationskinder sind auf einer anderen Entwicklungsstufe. Hier wird beispielsweise im gleichen Klassenraum schriftlich dividiert, bis 5 gezählt, Zahlen bis 100 gelegt, Plusrechnen bis 10 geübt.



Am nächsten Tag geht die Teamlehrerin mit den Kindern der ersten Schulstufe in den Zusatzraum. Alle dürfen ihr Federpennal herzeigen und sie bearbeiten stolz ihr erstes Arbeitsblatt. Ein Kind, das letztes Schuljahr auf der Vorschulstufe unterrichtet wurde und einen Förderbedarf in Sprache hat ist

auch dabei und kann ohne Scheu erzählen, weil er sich schon sicher fühlt. Die anderen schreiben Geschichten zum Bilderbuch. Jedes Kind sucht sich einen Platz und beginnt zu schreiben. Es entstehen sehr unterschiedliche Texte – je nach Lernstand der Kinder. Manche brauchen Hilfe, manche nicht – unabhängig von ihrem Alter. Hilfe bekommen sie von ihren Sitznachbar*innen oder von der Lehrerin. Das Kind mit Entwicklungsverzögerung zeichnet, was es sich ausgedacht hat. Danach tippen wir gemeinsam den Text am Computer „*Wenn die Schleimdose in die Schule geht, lernt sie Kinder erschrecken.*“ Schreiben mit der Hand ist aufgrund der Körperbehinderung nicht möglich.

Ein kleiner, schöner Ausschnitt aus der Arbeit in der Mehrstufenklasse – es läuft natürlich nicht immer so harmonisch – aber genau diese Momente zeigen die Vorteile dieses Konzepts – und genau deshalb, darf diese Form des Unterrichtens nicht kaputtgespart werden.

Solche Lerntechniken sind schon am 2. und 3. Schultag möglich, weil es hier einige Kinder gibt, die diese Art zu arbeiten schon kennen. Die neuen Kinder können ohne langatmige Erklärungen hineinwachsen und einfach mitmachen. Kinder mit Behinderungen haben nicht das Gefühl, sie sind die einzigen, die noch nicht so gut lesen können. Die Lehrerin geht mit allen neuen Kindern in den Zusatzraum, um ihnen was zu erklären. Es sind nicht immer die Kinder mit Behinderung, die in der Kleingruppe lernen.

Es ist Alltag, dass nicht alle am gleichen Lernstand sind. Es ist normal, dass jedes Kind dort weiterlernt, wo es gerade steht. Jedes Kind bekommt die Zeit, die es braucht um etwas vorzulesen. Und wer nicht vor allen lesen will, muss nicht. Wenn das Kind so weit ist, wird es sich auch trauen. Bis dahin hat immer wieder eine

Lehrerin Zeit, mit ihm zu lesen. Oder es liest einem einzelnen anderen Kind vor.

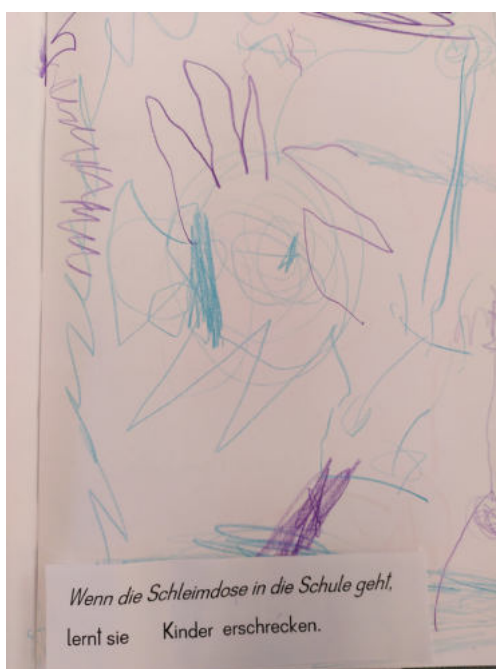
Das aktuelle Reformpaket für Wiener Pflichtschulen sieht vor, dass Mehrstufenklassen mit Integration keine Stunden für Teamlehrer*innen mehr bekommen. Bisher unterrichteten in so einer Klasse ein/e Volksschullehrer*in und ein/e Sonderschullehrer*in wie in jeder anderen Integrationsklasse auch. Zusätzlich gab es 11 zusätzliche Stunden für ein/e Teamlehrer*in wie in anderen Mehrstufenklasse auch. Diese sind notwendig, weil ja der Lernstoff von 4 oder 5 Schulstufen für Kinder mit Volks- und Sonderschullehrplan vermittelt werden muss. Wenn die gleiche Arbeit ab jetzt mit 11 Lehrer*innenstunden pro Woche weniger erledigt werden muss, geht das auf Kosten der Qualität des Unterrichts.

Abgesehen davon hat die Schulleitung durch die Umstellung der Berechnung von Lehrer*innenstunden, die einer Klasse zur Verfügung stehen, keine Möglichkeit mehr, kleinere Klassen zu führen. Also müssen auch in Integrationsklassen zukünftig mindestens 25 Kinder sitzen. Es gibt keine Möglichkeit mehr, auf Kinder mit Behinderung Rücksicht zu nehmen, die sehr viel Betreuung brauchen und für die eine Gruppe von 25 oder mehr Kindern zu groß ist.

Zur Erinnerung: Österreich hat die UN Konvention für die Rechte von Menschen mit Behinderung unterschrieben und sich damit verpflichtet die Inklusion auch im Schulsystem voranzutreiben!

Diese Reform lässt sich nicht mit einem Inklusionsgedanken vereinbaren!

Dagmar Schöberl



Inklusion,

was könnte das sein?

Eine Vermutung von A. Chvatal

Auszug aus der UNO Resolution Artikel 24 - Bildung

(1) Die Vertragsstaaten anerkennen das Recht von Menschen mit Behinderungen auf Bildung. Um dieses Recht ohne Diskriminierung und auf der Grundlage der Chancengleichheit zu verwirklichen, gewährleisten die Vertragsstaaten ein integratives Bildungssystem auf allen Ebenen...

(2) Bei der Verwirklichung dieses Rechts stellen die Vertragsstaaten sicher, dass

a) Menschen mit Behinderungen nicht aufgrund von Behinderung vom allgemeinen Bildungssystem ausgeschlossen werden und dass Kinder mit Behinderungen nicht aufgrund von Behinderung vom unentgeltlichen und obligatorischen Grundschulunterricht oder vom Besuch weiterführender Schulen ausgeschlossen werden;

b) Menschen mit Behinderungen gleichberechtigt mit anderen in der Gemeinschaft, in der sie leben, Zugang zu einem integrativen, hochwertigen und unentgeltlichen Unterricht an Grundschulen und weiterführenden Schulen haben;

Im Weiteren werden eine Verbesserung der Ausbildung in Braille Schrift und in der Gebärdensprache erwähnt.

Die Bezeichnung „integratives Bildungssystem“ wird von betroffenen Gruppen im deutschen Sprachraum kritisiert und einem Übersetzungsfehler zugeschrieben. Angebracht sei „inklusives Bildungssystem“.

Die Frage ist, was genau bedeutet „integratives/inklusives Bildungssystem“?

Das wird ebenso wenig zu erfahren sein, wie eine Begriffsklärung von „Inklusion“ in Österreich und welche Maßnahmen in dieser Hinsicht zu erwarten sind. Die diesbezügliche Verschwiegenheit der Zuständigen verheißt nichts Gutes.

Schon vor Jahren wurde die UNO Resolution in Österreich als Auftrag interpretiert, sämtliche SuS, die nicht in der Regelschule unterrichtet werden, in diese zu - inkludieren. Seien alle Sonderschulen abgeschafft, sei Inklusion erreicht!

Wenn dies die für Österreich gültige Definition des Begriffes „Inklusion“ ist, ergeben sich daraus einige Fragen. In der UNO Resolution wird die Bezeichnung „Menschen mit Behinderung“ verwendet. Diese ist auf zwei Gruppen von SuS, die in Österreich außerhalb der Regelschule unterrichtet werden, nicht anwendbar, nämlich auf die sozial-emotional Benachteiligten (disziplinär schwierig) und auf die klassischen Sonderschüler*innen. Diese haben keine Behinderung im Sinne der Resolution. Erstere werden aus gutem Grund außerhalb der Regelschule unterrichtet, wobei das Ziel der Reintegration auf realistische Weise verfolgt wird. Speziell geschulte Pädagog*innen verrichten an ihnen Unterrichts und Betreuungsarbeit, die sowohl in sozialpädagogischer als auch hinsichtlich der Ressourcen hochwertig ist und deshalb mit der UNO Resolution in Einklang steht. Die Sonderform der Schule ist aus dem Zeugnis nicht ersichtlich. Dem Vernehmen nach, scheint in Bezug auf diese Gruppe Vernunft einzukehren. Jedenfalls ist seit längerem nichts ans Tageslicht gedrungen, was auf die selbstweckorientierte Überführung einer großen Zahl extrem schwieriger

SuS in die Pflichtschule – und nur in diese – hinweist.

Gänzlich anders gelagert ist der Fall der Sonderschüler*innen, also jener Kinder, die aufgrund eines sonderpädagogischen Gutachtens, welches Lernschwierigkeiten attestiert, mit Einwilligung der Eltern entweder als eines von mehreren Integrationskinder in einer Integrationsklasse, als Einzelintegrationskind in einer ganz normalen Volks- oder Mittelschulklasse oder in einer Allgemeinen Sonderschule sitzen. Dies hängt ausschließlich davon ab, in welchem Bundesland ein Kind lebt. Im BGLD, in K, OÖ und in Wien sind Integrationsklassen der Standard. Diese integrieren den Großteil der SPF-Kinder. Fast könnte man meinen, Letztere seien im Sinne der UNO Resolution inkludiert, besuchen sie doch eindeutig eine Regelschulklasse, wo ihnen hochwertige Betreuung durch Sonderpädagog*innen und Fachlehrer*innen angedeiht. Aber nur fast, denn in ihren Zeugnissen werden diese Unglücklichen unzweifelhaft als nach dem Lehrplan der Allgemeinen Sonderschule Unterrichtete gebrandmarkt. Dies wäre mit einmal Handerheben im Parlament rasch zu ändern, doch das Hohe Haus, delegierte die Entscheidungskompetenz über Wohl und Wehe der der sonderpädagogisch Förderbedürftigen an weniger eminente Ebenen.

Im Zuge der allgemeinen Verheimlichungspraxis den Begriff „Inklusion“ betreffend, breiten diese zuständigen Ebenen über ihre Aktivitäten den Mantel des Schweigens, wobei ihnen ein *leak* unterlief, durch welches folgende inklusionsbezogene Weisheit ans Tageslicht kam: „Alle SPF-Kinder seien gleichmäßig auf alle Klassen aufzuteilen. Die Sonderpädagog*innen würden die Kinder turnusmäßig besuchen und hätten nur noch beratende Funktion.“ Die Inklusion begegnet uns hier in ihrer Eigenschaft als Einsparungsvehikel. Das am wenigsten aufwändige Modell, die Einzelintegration mit turnusmäßiger sonderpädagogischer Beratung, würde zum Vorbild der Inklusion. Ein Rückschritt par excellence.

Im Gegensatz dazu ist die Frage der Inklusion von SuS, die mit einer Behinderung leben müssen, eine sehr einfache. Kann das Ausbildungsniveau, welches diesen Schülern derzeit in Sondereinrichtungen für ihre speziellen Bedürfnisse erreichen, auch erzielt werden, wenn sie im Regelschulwesen inkludiert wären? Zum Beispiel: Ist sicher gestellt, dass die Gebärdensprache in der Inklusion ebenso gut erlernt wird, wie in der Schule für Gehörbehinderte? Wenn ja, inkludieren, wenn nein, Resolution hin, UNO her – sinnlos!

Zu guter Letzt sei noch auf einen Pferdefuß verwiesen, der von Inklusionsbefürworter*innen mit Brachialgewalt ignoriert wird, nämlich die Tatsache, dass die AHS bei der Inklusion nicht vorkommt. Man würde auf der Sekundarstufe I schnurgerade an 36% der SuS - nämlich jene der AHS Unterstufe - vorbei inkludieren. Das Ziel der Inklusion, wie auch immer diese beschaffen sein mag, ist ausschließlich die Pflichtschule. Es würde also in ein belastetes, oft überlastetes System hineininkludiert und dessen Rahmenbedingungen weiter erschwert. Selbst wenn alle hier gestellten Fragen zum Thema Inklusion in Österreich befriedigend beantwortet würden – woran offenbar in keinsten Weise gedacht ist – bliebe das Problem des getrennten österreichischen Schulsystems unbeachtet, was einen Widerspruch zur UNO Resolution darstellt, die die Inklusion auch auf die weiterführenden Schulen bezieht, welche selbst aus der Pflichtschule ungleich schwerer als aus der AHS zu erreichen sind.

Der Begriff „Inklusion“ ist derzeit in Österreich völlig haltlos. Seine Verwendung kann nur zu Missverständnissen führen und ist somit abzulehnen. Solange die Verhinderung einer ernsthaften, auf Fakten basierenden und offenen Diskussion darüber anhält, sollte der Begriff boykottiert werden. Er bedeutet – nichts!

*Andreas Chvatal
apfl-Personalvertreter
und Mittelschullehrer*

Wir lieben unsre Schule und wir brauchen sie sehr!

(aus dem Protestlied der OVS 14., Zennerstraße 1)

Rund 2000 Kinder, Eltern und Lehrer:innen versammelten sich am Montag, den 28.6.2021 beim Rathaus, um gegen die neue Vergabe von Lehrer*innen-Stunden zu demonstrieren.

Der Protest richtete sich gegen Stadtrat Wiederkehr und die Bildungsdirektion Wien, die unter den Schlagwörtern „Reform“ und „Transparenz“ ein großes Sparpaket umsetzen.

Die neue Vergabe von Lehrer:innenstunden erfolgte so knapp, dass an Schulen nicht einmal die stundenplanmäßigen Unterrichtsstunden abgedeckt werden können. Förderstunden werden gestrichen, Projekte wie die Mehrstufenklassen drohen aufgelöst zu werden, Integrationsklassen wird die Arbeit erschwert, künftig sollen bis zu 20 Kinder in einer Deutschförderklasse sitzen. Weder der Bildungsdirektor Himmer noch der Stadtrat Wiederkehr wollten mit den jungen Demonstrant:innen sprechen.

(Radio Orange, WiderstandsChronologie vom 3.7.2021, 20:00)

Was war da los in diesen letzten 3 Schulwochen am Ende eines besonders anstrengenden Schuljahres? Der Versuch einer Einordnung unserer Proteste...

Am 2.6.2021 (4 Wochen vor Schulabschluss) erfuhren die Direktor:innen, dass es ein neues, transparentes Vergabeverfahren der Lehrer:innenstunden (Kontingente) geben wird. Jede Schule bekommt künftig ein Grundkontingent und kann zusätzliche Stunden für Projekte beantragen. Davor war die neue Kontingentvergabe weder für die Direktor:innen, die Lehrer:innen oder die Personalvertretung ein Thema.

Bis zum 8.6.2021 konnten Projekte eingereicht werden, am 14.6.2021 sollten Rückmeldungen kommen, die sich allerdings bis 17.6.2021 verzögerten.

Dann begannen wir die Proteste. Schon am selben Abend informierten wir die Elternvertreter:innen unserer integrativen Mehrstufenklassen und den Elternverein, ein Offener Brief „Zenneraufschrei“ wurde



geschrieben (auf den folgte prompt die Rüge an die Fr. Direktorin, sie hätte ihre „Lehrerinnen nicht im Griff!“), ein größeres Elterntreffen mit über 50 Eltern - teilweise auch aus anderen Schulen - beschloss 4 Tage später eine Bildungsdemonstration, Medienvertreter:innen wurden kontaktiert, Mails und Protestbriefe geschrieben, etc.

Im Offenen Brief und unseren Protesten ging es um folgende Inhalte:

- * alle 2.0-Förderstunden (von der Stadt Wien bezahlte Förderstunden, 2 pro Klasse) werden gestrichen,
- * bis zu 20 Kinder werden in der Deutschförderklasse sitzen,
- * Höchstzahl von 25 Kindern wird zur Mindestzahl (damit stundenplanmäßiger Unterricht besetzt werden kann),
- * den Mehrstufenklassen mit Integration werden alle Teamstunden gestrichen,
- * unsere Schule bekommt 20% weniger Stunden bei mehr Klassen und Schüler:innen,
- * der Zeitpunkt der Information war schlecht gewählt.

Die Demo war für alle Beteiligten ein wichtiges Zeichen und für so manche Schüler:In die erste ihrer Art!

Was ist die neue Kontingentvergabe?

Die neue Kontingentvergabe berechnet nur mehr 55% der bisherigen Stunden als „Basiskontingent“ (<https://www.wien.gv.at/presse/hintergrund/lehrerzuteilung>).

Gerechnet wurde in der Bildungsdirektion Wien mit alten Schüler:innen-Zahlen, da Wien eine wachsende Stadt ist, haben viele Schulen im kommenden Schuljahr aber MEHR Schüler:innen/Klassen als in vergangenen Jahren. Außerdem wird das Kontingent mit Klassen von 25 Schüler:innen berechnet - also, nur eine Klasse mit 25 Kindern bekommt genügend Stunden, damit alle 21 oder 22 Unterrichtsstunden (Volksschule) mit einer Lehrerin abgedeckt sind.

Unsere Schule bekam nicht ausreichend Stunden zur Besetzung des stundenplanmäßigen Unterrichts, da wir 1 Klasse mehr eröffnen und einige Integrationsklassen derzeit „nur“ 21 oder 22 Schüler:innen haben.

Wir wurden zum Spielball der Politik

Eine der ersten Antworten auf unseren offenen Brief war ein Anruf aus dem **Ministerium (ÖVP)** in der Direktion. Das Ministerium ließ ausrichten, dass die Kontingente, die das Ministerium an Wien vergeben hat, im Vergleich zum Vorjahr gleich geblieben sind.

Die **Bildungsdirektion Wien** (überwiegend **SPÖ**) und **Bildungsdirektion Himmer** redeten sich auf den Bund (das Ministerium = ÖVP) raus (quasi: „Die geben uns nicht mehr!“). Dazu sei angemerkt, dass die Stadt Wien die zusätzlichen Förderstunden, die sie in den Vorjahren zusätzlich finanziert hatten (Förderung 2.0), gestrichen hat.



Die **NEOS** stellen in Wien seit den letzten Wahlen vor einem 3/4-Jahr den **Bildungsstadtrat**, Bildung war ihnen im Wahlkampf ein wichtiges Thema, „Trans-

parenz“ ein wichtiges Schlagwort. Nun „verkauft“ der neue Stadtrat Wiederkehr eine Reform. Hat er wirklich Ahnung, was er hier tut? Wir wissen jetzt, wie NEOS-Politiker:innen agieren, wenn sie Regierungsverantwortung übernehmen: neoliberal; sollte uns nicht weiter überraschen.

Die **GRÜNEN** haben in dieser Angelegenheit nichts zu verlieren und interessieren sich für die Anliegen der Eltern und Pädagog:innen. Aber ob uns das weiterhelfen kann, wissen wir nicht.

Die **FPÖ** brauchte gar nicht in Erscheinung zu treten, denn die anderen arbeiten in ihre bildungspolitische Richtung:

- mehr Kinder in der Deutschförderklasse bedeutet weniger Integration/ Förderung dieser Kinder, da sie weniger Deutsch lernen können;
- die Förderung für sozial benachteiligte Kinder ist gestrichen,
- Integration von Kindern mit Behinderung in der VS und NMS wird erschwert,
- reformpädagogische Projekte werden beendet (z.B.: integrative Mehrstufenklassen)

Wer profitiert jetzt von der „neuen, transparenten“ Vergabe?

Das konnten wir nicht herausfinden.

Eine Zeit lang konnten die Politiker den Schein wahren, dass „Brennpunktschulen“ mehr Stunden bekommen würden. Doch dann mel-

deten sich noch im Juni Direktor:innen des 10. Bezirks (Favoriten), denen 1400 Stunden (rund 70 Lehrerinnen) „fehlen“ würden (VS und NMS).

Unsere Schule (VS, 14 Klassen im kommenden Jahr) sollte 20% der Pädagog:innen verlieren, das sind 5 Lehrer:innen (einige Stunden konnten bis Schulschluss „nachgebessert“ werden, somit kann die neue 1. Klasse besetzt werden und 2 Junglehrer können doch am Standort gehalten werden). Unsere Klassenlehrerinnen rechnen damit im kommenden Schuljahr fast ohne Teamlehrerinnen in den Klassen mit 25 Kindern zu arbeiten .

Stadtrat Wiederkehr versprach noch vor der Demonstration 2200 zusätzliche Lehrer:innenstunden für ganz Wien, bei 450 Pflichtschulen ein Tropfen auf den heißen Stein (und wie schon erwähnt fehlen alleine an den „Brennpunktschulen“ in Favoriten 1400 Stunden).

Außerdem schmückt sich die Stadt Wien (und Stadtrat Wiederkehr) mit 200 zusätzlichen Freizeitpädagog:innen, die nicht statt Lehrer:innen eingesetzt werden können, weil ihre Arbeit die Freizeitpädagogik am Nachmittag ist und sie an neu eröffneten Schulstandorten gebraucht werden.

Auch bei den mobilen Lehrer:innen wurde „gespart“: es wird bedeutend weniger Stunden für Sprachheilpädagog:innen, Stützlehrer:innen und Beratungslehrer:innen geben.

An manchen Schulen mit bilingualem Schwerpunkt wurden die Nativ-Speaker gestrichen.

Mehrstufenklassen (1.-4. Schulstufe in einer Klasse) stehen zwar im Papier der Bildungsdirektion unter „zusätzliche Projekte“ und erhalten damit 10 Teamstunden, dies gilt aber nur für Mehrstufenklassen ohne Integration (von Kindern mit besonderen Bedürfnissen). Denn laut Beamtin in der Bildungsdirektion sind „in der Integrationsklasse schon 2 Lehrerinnen“ (1 Volksschullehrerin, 1 Sonderpädagogin). Dass die



Sonderpädagogin auch einen anderen Arbeitsbereich hat als mit Volksschulkindern Unterricht zu machen, dürfte sich nicht bis in die Bildungsdirektion herumgesprachen haben.

Immer wieder wird von der Bildungsdirektion betont, dass kein:e Lehrer:in ihre/seine Arbeit verliert. Mein Arbeitsplatz ist nicht gefährdet, es geht darum, wie ich arbeiten werde. Aber es geht auch um 21 Kinder (teilweise mit schweren Beeinträchtigungen), ihre über 40 Eltern und ihre Familien. Diesen Kindern und Familien hätte zu Schulschluss zugesagt werden können, in welche Klasse sie im Herbst kommen werden. In ganz Wien gab es viele Kinder, Klassen (und Eltern und Familien), die im Sommer im Unklaren waren.

Haben unsere Proteste schlussendlich etwas bewirkt?

Zu Schulbeginn 2021/22 können wir jetzt doch unsere 3 Mehrstufenklassen am Standort für das kommende Jahr behalten. Da gab es dann doch noch Stun-

den „für besondere Herausforderung“ von der Bildungsdirektion und Förderstunden wegen Covid vom Ministerium. Aber das gilt jetzt nur für 1 Jahr. An anderen Standorten waren im Herbst plötzliche weniger Lehrer:innenstunden vorhanden als im Juni zugeteilt.

Eine Gruppe an Eltern und Pädagog:innen hat sich gebildet und wird weiter kämpfen, damit diese Verschlechterungen nicht so stattfinden; außerdem fürchten wir um die Inklusion in Wien. Dafür werden wir uns stark machen!

Wir haben es mit einer „Reform mit Transparenz“ zu tun: alle bekommen weniger, viele zu wenig und keineR kann den Durchblick behalten. Interessant ist, dass unter Führung der SPÖ und der NEOS gut funktionierende Systeme für besseres Marketing zerschlagen werden. Ob das „unseren Kindern Flügel“ verleihen wird, wie die NEOS es plakatiert haben?

Eva Neureiter

*Pädagogin in einer Mehrstufenklasse mit
Integration, OVS 14., Zennerstraße 1*

Und dann gibt es zum Nachhören die Sendung von Ende August:

Radio Widerhall/ Orange 94,00

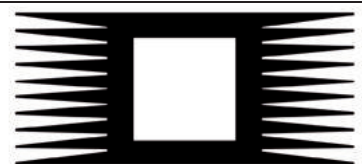
<https://cba.fro.at/515494>

1) WiderstandsChronologie (Sonderausgabe)

2) Einsparungen im Wiener Pflichtschulbereich:

*Der Schulschluss im Juni in Wien war heuer für viele Lehrer*innen, Eltern und Kinder sehr anstrengend. Nicht nur, dass eineinhalb Jahre Corona-Schule sehr an den Kräften zehrten, haben die Bildungsdirektion* Wien (SPÖ) und Bildungsstadtrat* Wiederkehr (NEOS) Anfang Juni ein neues System der Lehrer*innen-Stunden-Vergabe vorgestellt, das für viele ein großes Sparpaket darstellt und die bisherige Arbeit (Integration, Mehrstufenklassen, Deutschförderung, Teamarbeit...) verunmöglicht. Wir sprechen in diese Sendung mit Eltern, die den ganzen Sommer über mit Verantwortlichen gesprochen und geschrieben haben. Weiters kommt eine betroffene Pädagogin zu Wort. Wir fragen unsere Gäste, warum die neue "transparente" Stundenvergabe kritisiert werden muss und "gerecht" nicht unbedingt besser sein muss.*

Danke an Familie Rigele, Sabine Kampmüller, Marcel Kneuer und Gabriele Starkl für eure Beiträge und Statements!



ORANGE94.0

Kommentar eines Vaters:

„Jetzt haben wir ein gerechteres, einfacheres Modell eingeführt, was ganz klar jene Schulen bevorzugt, die größere Klassen und mehr Schüler haben“ sagt Christoph Wiederkehr, der Wiener Bildungsstadtrat.

Ich glaube, wir haben noch gar nicht begriffen, welchen historischen Moment wir gerade in Wien erleben. Fast genau hundert Jahre nachdem Otto Glöckel sein reformpädagogisches Werk für das Rote Wien begonnen hat, wird es von einem jungen NEOS-Politiker beendet.

Nicht nur dass hunderte reformpädagogische Projekte mit einem Schlag beendet werden müssen (alleine bei uns in der Schule wären es 3 Mehrstufenklassen), es wird auch die „große Klasse“ wieder zum Dogma erhoben. Jahrzehntlang haben wir für niedrigere Klassenschülerhöchstzahlen, für bessere Betreuungsverhältnisse gekämpft, mit einem Satz ist das alles beendet.



Besonders perfide ist in diesem Zusammenhang das Zauberwort „Gerechtigkeit“, das ein neoliberales trojanisches Pferd ist, weil es so gut klingt und so schwer dagegen zu argumentieren ist. Wer aber Werte durch Gerechtigkeit ersetzt, verhindert den Fortschritt. Warum spricht eigentlich niemand von einer gerechten Klimapolitik? Weil hier sehr schnell deutlich würde wie pervers das ist. Eine gerechte Klimapolitik würde bedeuten, alle 500m EINEN neuen Baum zu pflanzen, weil mehr Geld haben wir nicht. Dann hätten alle Wiener:innen zumindest einen Baum in 500m Umkreis. Die Wirkung wäre zwar null, weil Bäume erst in Gruppen ein wenig Verbesserung des lokalen Klimas bringen, aber es wäre gerecht. Und wenn ich nur Geld habe um 10.000 Bäume die in den letzten Jahren neu gesetzt wurden regelmäßig zu gießen, ich aber weitere 2.000 neue setze weil Wien größer wird, werden jetzt 2.000 andere Bäume dafür wieder eingehen. Gerecht?

Hier würde die Politik natürlich sofort mehr Geld bereitstellen, und nicht mit Gerechtigkeit argumentieren damit auch die zusätzlichen 2000 Bäume gegossen werden können. Wenn es aber nicht um Klimapolitik geht, sondern um Bildungspolitik gibt es kein zusätzliches Geld sondern die 2000 schon früher gepflanzten Bäume - in dem Fall die hunderten reformpädagogischen Projekte - müssen wieder sterben.



Christoph Wiederkehr hat es geschafft in die Geschichte einzugehen und einen zentralen Teil des Roten Wien zu zerstören und durch Gerechtigkeit zu ersetzen. Die konservative Wende ist geschafft ohne dass irgendwer in der SPÖ aufmuckt. Ein trauriger Tag.

Marcel Kneuer, Vater und Historiker

Grußbotschaft

der Basisgruppe der FreizeitpädagogInnen der Bildung im Mittelpunkt GmbH an die Sparpaket Demonstration vom 28.6.2021

Liebe mutige DemonstrationsteilnehmerInnen,

die Basisgruppe der FreizeitpädagogInnen der BiM GmbH ist in Gedanken bei euch, da wir die Nachmittagsbetreuung an den Wiener Volksschulen über haben. Auch wir protestieren aufs Schärfste gegen die angekündigten Sparmaßnahmen im Bildungsbereich!

Diese sogenannte Reform im Wiener Bildungswesen ist keine Reform, sondern ein wiederkehrendes, großes Sparpaket.

Dem österreichischen Bildungssystem wird „kein Pflaster runtergerissen“, um „nachhaltige Verbesserungen“ zu erreichen, das österreichische Bildungssystem leidet unter einer Jahrhunderte alten Erbkrankheit, die sozialen Aufstieg durch Bildung quasi verunmöglicht.

Es ist blanker Zynismus von sozialer Gerechtigkeit und „größerer Transparenz“ zu sprechen,

... Wenn gleichzeitig Fördern 2.0. ersatzlos gestrichen wird;
... Wenn bis zu 20 Kinder, die kein Deutsch können, in Deutschklassen abgeschoben werden. Diese Kinder brauchen deutschsprachige Buddies, keine Segregationsklassen.
... Wenn Mehrstufen- und Integrationsklassen aufgelöst werden müssen, weil nicht genug LehrerInnen-Stunden da sind, um diese Klassen pädagogisch sinnvoll zu führen.
... Wenn KlassenschülerInnenhöchstzahlen von derzeit 25 auf nach oben offen erhöht und zusätzlich BegleitlehrerInnenstunden gestrichen werden.

Alle Pädagoginnen sind sich einig: zur besseren Förderung braucht es kleinere Gruppen, nicht größere!

Wir stellen klar:

FreizeitpädagogInnen sind kein Ersatz für SonderpädagogInnen, für LehrerInnen in Lernzeiten und zur Hausübungsbetreuung, für TeamlehrerInnen in Mehrstufenklassen und I-Klassen, nur weil sie weniger bezahlt bekommen!
Aber, wir werden die LehrerInnen gerne unterstützen, einen Notbetrieb aufrecht zu erhalten, wenn sie streiken!

Wir fordern:

Eine massive Aufstockung des Bildungs- und Sozialbudgets, um die Coronaschäden unserer Gesellschaft zu lindern!

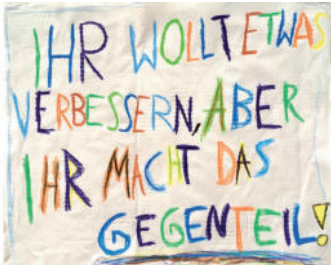
Mehr Förderung, mehr SchulpsychologInnen, BeratungslehrerInnen, Stützlehrerinnen, Muttersprachen- und Fremdsprachenförderung, mehr SchulsozialarbeiterInnen, nicht weniger!

Kleinere Gruppen und mehr PädagogInnen in der Schule, damit alle Kinder echte Chancen haben!

Kämpft weiter, wir sind an eurer Seite,

die Basisgruppe der BiM

Unterschreibt für mehr Mittel im Wiener Pflichtschulbereich für ALLE Schulen!



<https://www.openpetition.eu/at/petition/blog/sos-schule-mehr-mittel-im-wiener-pflichtschulbereich-fuer-alle-schulen>



Stopp dem KAHLSCHLAG in der Schule: Kürzungen in der Bildung – Sollen wir mit unserer Schule zurück ins letzte Jahrtausend?

Chancengleichheit sieht anders aus!

Funktionierende gelebte Diversität und Inklusion in der Schule werden zerstört.

- Die 2.0 Förderstunden für Kinder mit Lernschwierigkeiten wurden ersatzlos gestrichen.
- Mit 20 statt bisher höchstens 15 Schüler*innen in den Deutschförderklassen ist auch dort eine individuelle Betreuung und damit echte Sprachförderung unmöglich.
- Der Einsatz der „native speaker“ ist nicht mehr möglich.
- Das seit 25 Jahren bewährte Modell der Mehrstufenklassen, in dem Kinder verschiedener Altersgruppen, mit und ohne sonderpädagogischem Förderbedarf, in einem harmonischen, friedvollen, anregenden, gleichberechtigten und fördernden Umfeld zusammen lernen, steht vor dem Aus.

Es wird dazu kommen, dass Kinder aus ihrem bestehenden Klassenverband herausgerissen werden. Das ist ein nicht akzeptabler Eingriff in die Schullaufbahn unserer Kinder - gerade bei Kindern mit Förderbedarf werden hier Schulkarrieren zerstört.

Es hilft niemandem, wenn erfolgreiche Konzepte, die ohnehin schon unterdotiert sind, aber dennoch sehr gut funktionieren, zerstört werden. Damit werden diese Schulen zu Brennpunktschulen der Zukunft!

Nach all den Hindernissen, Sorgen und Mühen während der Corona-Pandemie ist ein derartiger Einschnitt für unsere Kinder nicht zumutbar!

Die Kürzungen sind ein Schlag ins Gesicht unserer Kinder!

Daher fordern wir von der Politik auf Bundes- UND Landesebene:

- **STOPP dem Stundenabbau – ausreichend Teamstunden in ALLEN Schulen**
- **MAXIMAL 15 Kinder in Deutschförderklassen**
- **MAXIMAL 21 Kinder in der Integrationsklasse**
- **KEIN Zerreißen bestehender Klassenverbände**
- **ERHÖHUNG der Stunden, sodass Supplierungen gewährleistet werden können.**
- **ZUSATZBUDGET für Förderstunden**
- **TRANSPARENZ, welche Schulen NICHT von Einsparungen betroffen sind.**
- **ECHTE AUTONOMIE der Schulleitungen**

Verleiht den Kindern Flügel und keine Plexiglaswand, gegen die sie fliegen!

Beteilige dich bei unserer Initiative:

bessereschule@gmail.com

#BildungbrauchtRessourcen #future4kids

Von der Umsetzung, die Zuteilung von Lehrer*innen in der APS Wien nach einem Chancen-Index transparenter und fairer zu gestalten, ist nur die Frage geblieben:

WER BEKOMMT DIE STUNDEN?

NICHT DIE BRENNPUNKTSCHULEN

Die Klassenschüler*innenzahlen steigen! Die Stunden nach dem Mini-Chancenindex gleichen nicht aus, was durch die Neuberechnung des Basiskontingents verloren geht. Individuelle Fördermaßnahmen und Projekte können nicht aufrechterhalten werden.

NICHT DIE SPARTE SONDERPÄDAGOGISCHER BEREICH

Nicht einmal der ZA wurde über die Vergaberichtlinien informiert! Es gibt somit keine Transparenz in der Vergabe der mobilen Betreuung und der Intensivbetreuung. In I-Klassen müssen in Zukunft 25 Schüler*innen sitzen! Sprachheilschule: „Minus 100 Stunden“ Stützlehrer*innen: „Seit 18/19 wurden 260 Stunden eingespart.“ Es kommt zu Kürzungen im Bereich des mobilen Unterrichts für emotional und sozial beeinträchtigte Kinder und Jugendliche!

NICHT DIE MEHRSTUFENKLASSEN

Zusätzliche Stunden für die Mehrstufenklassen wurden gestrichen!

NICHT DIE 220 ZUSÄTZLICHEN DIENSTPOSTEN

Es handelt sich um jene Dienstposten, die von der Gemeinde Wien als 2.0 Förderung auch bisher schon finanziert wurden. Allerdings fließen diese Stunden jetzt zu einem großen Teil in den Mini-Chancenindex!

UND


Wie kann es sein, dass Schulen mit gleichbleibender Schüler*innenzahl weniger Lehrer*innen haben werden?

Die Schüler*innenzahlen sind seit 2012/13 am Steigen.

Die Bekanntgabe des Kontingents am 16. JUNI ist eine Zumutung!

FÜR EINEN TRANSPARENTEN FAIREN AUSGLEICH DER NACHTEILE DURCH DIE PANDEMIE – BILDUNG KOSTET!

engagiert – parteiunabhängig – solidarisch

www.apflug.at ist Dachorganisation  <http://www.oeliug.at>

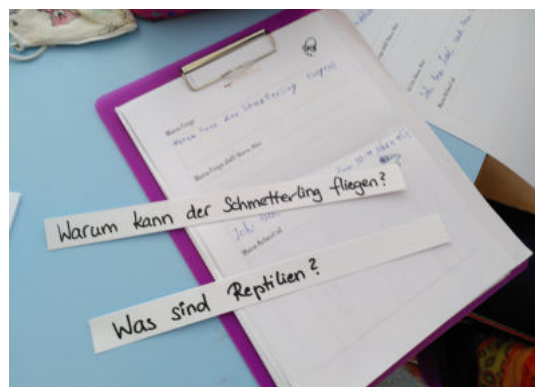
Fragen an die Welt

Im Rahmen eines Ausbildungslehrgangs zur Digitalen Grundbildung haben die Kindergartenpädagogin Ute und ich einen Podcast mit Kinderfragen erstellt. Wir nannten den Podcast „Fragen an die Welt“. Zu hören sind 12 Fragen von Kindergartenkindern und die Antworten darauf, die Volksschulkinder verfasst haben.

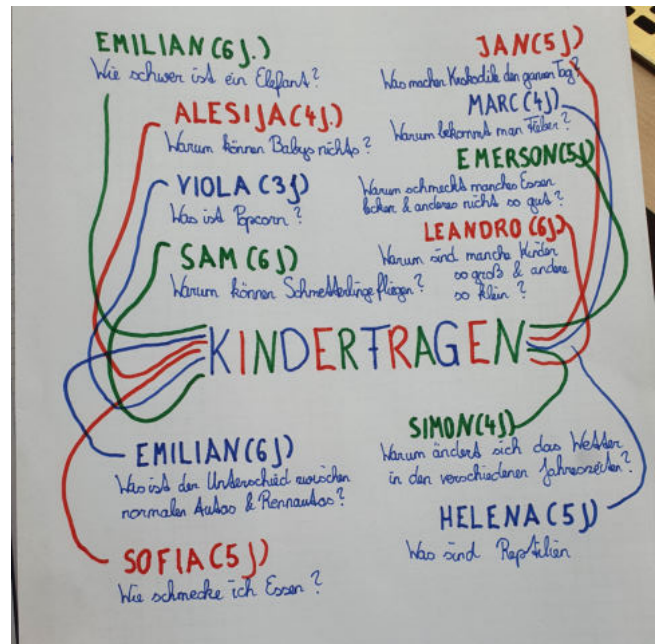
Hier in der Elise sei festgehalten: die Idee ist natürlich nicht neu. Vor über 20 Jahren ging Uschi.R. (damals noch Lehrerin in Wien) mit den Kindern raus auf die Straße, sie notierten was ihnen einfiel und nannten ihre Arbeit „Fragen an die Welt“. Zurück in der Klasse versuchten sie Antworten auf die Fragen zu finden. Christian B. entwickelte in einem Gespräch die Idee, dass Kinder Fragen aufnehmen können und diese Aufnahmen an andere schicken, die die Antworten dazu finden. Diese Ideen haben wir umgesetzt und es war ein echt nettes Projekt, das ich weiterempfehlen kann! Es ist sicherlich auch in anderen Altersgruppen umsetzbar und eine Form der Korrespondenz, die wir Freinetpädagog*innen schätzen.

Was haben wir gemacht?

Die Kindergartenkinder aus einem Kindergarten mit vielen unterschiedlichen Sprachen in Wien stellten Fragen, die ihnen wichtig sind; diese wurden gesammelt und aufgenommen. Die Kinder waren teilweise noch sehr jung (3 Jahre) und dieses Projekt konnte ihre



Die fertigen Antworten haben wir aufgenommen und wieder zurückgeschickt an Ute und die Kindergartenkinder. Sie haben sich sehr gefreut und beim Anhören sollen sie sehr aufmerksam gewesen sein (und länger zugehört haben als normalerweise)!



Sprachentwicklung fördern. Sie sammelten ihre Fragen wie: „Was ist ein Reptil?“, „Warum ändert sich das Wetter in den Jahreszeiten?“ oder auch „Warum sind manche Kinder groß und manche Kinder klein?“

Die aufgenommenen Fragen schickte Ute an mich, ich spielte unseren Kindern (3. und 4. Klasse) die Fragen vor, wir verteilten die Fragen, und die Schulkinder begannen Antworten zu den Fragen zu recherchieren. Sie suchten in Büchern, der Bibliothek, im Internet, in Filmen, in Audiobeiträgen und fragten Expert*innen. Die Antworten mussten so formuliert und so einfach gestaltet werden, dass die Kindergartenkinder diese auch verstehen können. Die Schulkinder mussten lesen, suchen, nachfragen, formulieren, aufschreiben und einige waren sehr gefordert damit!



Die Kindergartenkinder sprachen noch ihre Namen ein und einen Trailer „Wer-Wie-Was-Warum?“. Wir Pädagoginnen schnitten aus allen Teilen einen Podcast.

Wir schickten uns gegenseitig Fotos von den Kindern, damit sie die anderen sehen konnten: wie das Kind aussieht,

das ihre Frage gestellt oder die Antwort zu ihrer Frage gefunden hat. Zum Schulschluss sendeten wir den Podcast im Rahmen einer Radiosendung der Wiener RadioBande bei Radio Orange (Freies Radio Wien).

Aber alle Beschreibung nutzt wenig, den Podcast musst du einfach gehört haben:

<https://medienarchiv.phwien.ac.at/fragen-an-die-welt/>

Wir (Ute und ich) fanden beide, dass die Kinder motivierter als normal an diese Arbeit gingen (die Schulkinder waren nicht nur entzückt von den Stimmen der Kleinen sondern auch echt bemüht, alles richtig und gut zu machen). Eine von mir als Lehrerin gestellte Frage würde nicht so ernsthaft bearbeitet werden. Ute erzählte, dass die Kindergartenkinder voller Freude ihre Namen einsprachen, weil sie das Aufnehmen schon kannten und als „schön“ in Erinnerung hatten. Diese Freude lässt sich hören. Als Freinetpädagogin möchte ich auch unterstreichen, dass Ute die Kinder wirklich „ihre“ Fragen formulieren ließ (und nicht als Pädagogin „lenkend“ eingriff); das macht den Podcast lebendig.

Eva Neureiter, VS-Lehrerin, Wien

Youtopia

Missverständnisse können manchmal Quellen für neue Erkenntnisse bilden, die dann manchmal zu Bächen in Flüsse und Meere werden ... und Wolken, und dann auf uns niederregnen und uns wieder aufwecken. Zum Beispiel wenn ich mich nicht erinnern kann, was ganz genau ich gelesen oder gehört habe, und das Evidenzträgergerät sich außerhalb des verfügbaren Bewusstseins befindet. Mixen sich diese verrinnerten Fragmente fremden Wissens im empfangenden Gehirn neu, entstehen gemeinsam mit eigenen Vorerfahrungen Zutaten für das, was ich zu wissen glauben will. Gerald Hüther sagt, das Gehirn wird zu dem, wofür wir es benötigen. Joachim Bauer spricht davon, dass das Wesen des Menschen auf Kooperation und Resonanz ausgerichtet sei, versus Egoismus und Konkurrenz. Maslow sieht in den emotionalen, kognitiven, expressiven und ästhetischen Bedürfnissen des Menschen die Ursprünge für die Wissenschaft und ihre Zielsetzungen. Diese Gedanken führen mich zu einer Konzentration auf den Zustand, den ich mir für meine Schulklasse wünsche: ein Raum in dem Erfahrungen stattfinden, Haltungen weiterentwickelt werden, und das einzige was schiefgehen kann, ist, außer der Realität, dass meine Vorstellungskraft sich etwas nicht genug gut vorstellen kann. Ich habe einmal eine Geschichte von Emanuel Swedenborg gelesen, in der, zumindest in meiner Erinnerung, jemand nach dem Tod in einer erbärmlichen Hütte hausen musste, obwohl er im Paradies war. Sein Problem: Er konnte sich nichts Schöneres vorstellen, als das, was er kannte, wodurch seine Idee vom Paradies/Himmel so mangelhaft ausfiel. Hier könnte die Schulentwicklung ansetzen. Aber Probleme können nicht mit derselben Denkweise gelöst werden, unter der sie entstanden sind, und die Ingredienzen zur Lösung finden sich im Problem, sagt man, das wiederum mehr ist, als die Summe seiner Teile. Wie etwas suchen, wovon wir nicht wissen, wie es aussieht? Utopien können logischerweise nicht umgesetzt

werden, weil sie nicht da sein können. Sie bleiben Sehnsuchtsorte, an die wir selbst gern gelangen möchten, bilden die Planungsgrundlage für die nächsten Schritte. Wir fürchten noch die Monster, die uns hinter dem Tellerrand nach unserem Leben trachten, bilden Klümpchen statt überzukochen und versuchen glücklos als Eingebanntes mit dem Grund des Topfes zu verschmelzen. Gegessen werden, sich aufnehmen lassen, uns selbst und andere durch Begegnung zu verwandeln, wäre eine andere Möglichkeit. Sicher erscheint mir, dass unsere Schüler*innen ihre Vorstellungskräfte in einer menschenwürdigen Qualität trainieren können sollen, und die Schule, diese Räume zur Verfügung zu stellen hat. Da sich die Freinetpädagogik mit dem was da ist praktisch und theoretisch auseinandersetzt, und Ideen im Tun und aus dem Tun entstehen, geht es uns finde ich pädagogisch unheimlich gut, selbst in der Vuca-Welt und ihren Zielen. Bedürfnisse von Kindern stellen keine Störfaktoren dar, sondern ihre Erfüllung leitet uns durch den Schulalltag, gibt Orientierung und macht Freude auf gemeinsames Überwinden von Herausforderungen. Zwischendurch führen wir Tests durch und lesen am Abstand zur Norm die Iststände ab, von denen aus wir weiter wandern, in die Schule, in die wir selbst am liebsten gehen würden.

Mere facts or data are dead, as far as mind is concerned, unless they are used to suggest and test some idea, some way out of a difficulty. Ideas, on the other hand, are mere ideas, idle speculations, fantasies, dreams, unless they are used to guide new observations of, and reflections upon, actual situations, past, present, or future

(John Dewey, 1933)



Buchempfehlung und Spielidee

Ein netter Einstieg zum Trainieren der Vorstellungskraft war heuer das Buch von der fliegenden Schere. Es handelt von einem älteren Mann, dem es gesundheitlich nicht gut geht. Nach einer Operation findet er sich in einem weißen Zimmer wieder. Aus einem braunen Papiersackerl, in dem ein Croissant verpackt war, schneidet er sich eine Taube aus. Mit anderen bunten Formen geht es weiter. An die Wand gelangen diese, indem Monsieur Matisse seiner Assistentin zeigt, wohin sie gehängt werden sollen, und sie das für ihn erledigt.

Das habe ich mit den Kindern so umgesetzt, dass sie mit einer ausgeschnittenen Form in der Hand nebeneinander vor der weißen Pinnwand saßen. Damit es so richtig leise und feierlich werden konnte, habe ich den ungefähr



300 Jahre alten Pachelbel-Cannon in D Major am Handy laufen lassen. In diesem Stück kommen ebenso immer weitere Stimmen und Variationen dazu, nur nicht für die Augen sondern für die Ohren. Die Assistentin war ich. Nacheinander sollten die For-

men der Kinder die Wand bevölkern. Das was bereits da war, bestimmte mit, wo die eigene Form hin sollte. Ich ließ also jeweils ein Kind mit der Hand hinzeigen, wohin ich die Leiter stellen sollte, dann bekam ich Anweisungen wie „nach oben/nach unten/nach links/nach rechts“. Mathematik also.

Die Formenlandschaft wächst weiter, und die Kinder hängen ihre weiteren Formen selbst auf. Einige taten sich anfangs schwer, eine Form auszuschnneiden, auf die sie nicht zusätzlich etwas zeichnen sollten, aber ich blieb konsequent und kündigte an, die Form so aufzuhängen, dass ihre Zeichnung nach innen schauen würde. Da ich sonst gern Dinge ausverhandle, nahmen sie diese strikte Anweisung sehr ernst.

Ein weiterführende Idee war, das Pommes, das ein Schüler ausgeschnitten hatte, zu einem Kipferl zu falten.

Am ersten Schultag waren wir nämlich ein Lieblingsessen: Beate-Burrito, Ben-Mohnnudel, Mate-Pommes, Franziska-Fischstäbchen usw. In einer unruhigen Minute bat ich die Kinder, ihre Augen zu schließen und sich ein Buffet vorzustellen, bei dem wir alle da waren. Es wurde ganz still. „Es gibt zwei Mal Lasagne“, sagte jemand, und ich war auch so froh darüber, dass alle da waren.

*Beate Klement-Dempsey,
Lehrerin in der Mehrstufenklasse
in St. Pölten*

Literatur:

- Maslow, A. (1987). Motivation und Persönlichkeit. Reinbek bei Hamburg: Rowohlt Taschenbuch Verlag.
 Hüther, G. (2010). Bedienungsanleitung für ein menschliches Gehirn. 9. Auflage. Vandenhoeck & Ruprecht.
 Bauer, J. (2006). Prinzip Menschlichkeit. München: Wilhem Heyne Verlag.
 Van Haeringen, A. (2015). Monsieur Matisse und seine fliegende Schere.
 Ilja Trojanow und Renata Schmidt-kunz, 2.9.2021, Ö1. Utopien sind lebensnotwendig.
 Allione, T. (2009). Den Dämonen Nahrung geben. Buddhistische Techniken zur Konfliktlösung. Arkana

Endlich wieder ein Freinet-Kongress!

Kurzer Bericht aus Reims

Keine Rückkehr nach Reims, es war ein Erstbesuch, denn vom 17. bis 20 August 2021 hielt dort die französische Bewegung ICEM ihren 55. Kongress ab. Und nachdem ausdrücklich internationale Gäste eingeladen waren, sind wir (zu zweit) hingefahren und wurden herzlich begrüßt und aufgenommen. Vielen Dank dafür! Die französische Bewegung machte einen sehr lebendigen und vielfältigen Eindruck auf uns - bei weitem nicht (fast) nur Pflichtschullehrer:innen, sondern Unterrichtende und Pädagog:innen aus verschiedenen Formen - von Kindergartenpädagog:innen bis zu Erwachsenenbildner:innen waren vertreten. Tatsächlich war es mutig von der ICEM, einen so großen Kongress zu organisieren - trotz der Beschränkungen wegen Corona. Beinahe 400 Personen, davon über 100 aus Belgien, einige aus Spanien, zwei aus Österreich! Es gab ein umfangreiches Programm voller Kurzzeitateliers, runden Tischen, Prodiumpdiskussionen und Kulturveranstaltungen. Unser Französisch ist leider nur rudimentär vorhanden... und natürlich hatten wir Sprachprobleme, oder/bzw. die OrganisatorInnen Übersetzungsprobleme. Das hat dazu geführt, dass manchmal die Auswahl an Ateliers, bei denen Sprache nicht im Vordergrund stand, schwierig war... Aber es hat gut getan einander zu treffen, sich auszutauschen, voneinander zu lernen!

Wanda Grünwald

In unserer Grußbotschaft für die Abschlussveranstaltung haben wir geschrieben:



Message d' Autriche:
 Thank you very much for inviting us as international guests and also for the big efforts you made in spite of the corona policy and so on. Such meetings in general are very important for the whole Freinet movement because they are a big inspiration for all of us and they strengthen solidarity and the knowledge that one is not alone (especially in this time of crisis, who will not end soon). We were impressed about the organisation of the congress and engagement of the comrades. There were a lot of inspiring and interesting ateliers and meetings. For us as non-French-speakers we would have appreciated to find bigger support how to organize translation, because we couldn't understand especially very important discussions like the one on migration or repression because of this lack of translation. Freinet pedagogy is international, concerned with lots of pedagogical and political questions (For example to smash the capitalist system... one day) We need to have this discussions together.
 We look forward to see you in Morocco for the Ridef and we warmly invite you to the yearly meeting of our Austrian movement in April 2022.
Wanda en Henrike



«Kinderwelt» - Sammlung von Freien Texten

Heidi Bosshard, heibo@swissonline.ch

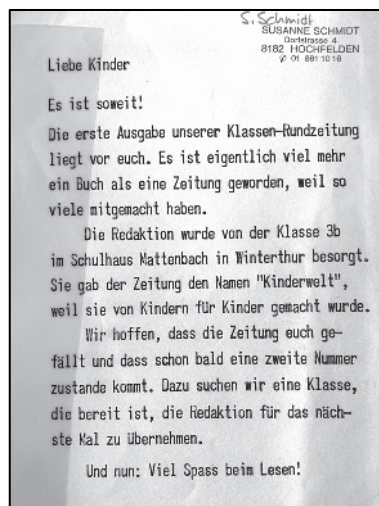
Ein Grundpfeiler der Freinet-Pädagogik ist der Austausch – zwischen Lehrerinnen und Lehrern, Schülerinnen und Schülern, unter den Klassen – zwischen Stadt und Land.

Aus diesem Interesse aneinander entstand ein Austausch in Form von Briefkontakten, Treffen, Klassenkorrespondenzen und eben auch Sammlungen von Freien Texten.

So gab es in Frankreich über Jahre hinweg «la Gerbe» und in der französischen Schweiz die «Strabouille».



Nach ein paar misslungenen Anläufen gelang es in der Deutschschweiz im Frühling 1986 einigen Teilnehmer/innen eines Schuldruckereikurses, Begeisterung für eine solche Textsammlung auszulösen. Gleich bei der ersten Nummer, die noch vor den Sommerferien herauskam, machten 17 Klassen mit. Es wurde ein «richtiges Buch».



Nachdem allen Beteiligten klar war, dass das Projekt weitergeführt werden sollte, trafen sich anfangs September zehn beteiligte Lehrer/innen zu einem Arbeitstreffen, um das weitere Vorgehen zu diskutieren.

Um die Arbeit zu erleichtern und zu koordinieren, wurden eine ganze Reihe von Vereinbarungen getroffen. Diese werden nun laufend angepasst – zum letzten Mal am 13. Mai 2021 anlässlich der *Werktagung light* auf dem Herzberg (siehe Anhang). Wichtig ist es zum Beispiel, dass jedes Mal eine andere Klasse die Redaktion übernimmt, und dass man die „Kinderwelt“ weder kaufen noch abonnieren kann. Nur wer mitmacht, bekommt ein Exemplar.

Die mit Goldglitter verzierte 50 auf der Nummer, die im März 2000 herausgegeben werden konnte, zeugt von (berechtigtem!) Stolz.

Andi hat damals dazu ein Wortspiel gemacht:

K *reativ*
I *nteressant*
N *ie langweilig*
D *auerhaft*
E *inzigartig*
R *eizvoll*
W *elttoffen*
E *hrlich*
L *eseanimierend*
T *raumhaft*



Andi Honegger bei der Übergabe des Archivs an Katharina Fuhrer, Mai 2021 auf dem Herzberg

Inzwischen sind es schon 122 Nummern!



Andi Honegger sammelte alle bei sich im Archiv und erstellte Listen, aus welchen ersichtlich ist, wer wann an welchen Nummern mitgearbeitet hat. Manchmal waren es bis zu 26 Klassen!

Da fällt auch auf, dass seit Herbst 2004 (Nr. 67 - Hartmut Glänzel / Sonja Feldt) auch Kinder aus Deutschland (inzwischen 15 Klassen) und seit Sommer 2008 (Nr. 80 - Martin Merz / Lisi Haider) Kinder aus Österreich (inzwischen 6 Klassen) mitmachen.

Einige Lehrpersonen haben der Kinderwelt besonders zu einer Kontinuität mitverholfen, indem sie über längere Zeit Beiträge aus ihren Klassen geliefert haben. Einige, die bis heute (Juli 2021) mehr als 10x mit ihren Klassen mitgemacht haben, sollen hier erwähnt werden:

Britta Müermann, D-87527 Sonthofen	1./2.	12x
Lulu Müller, CH-1504 Biel	3.-6.	12x
Pia Hölzel, D-64646 Heppenheim		16x
Ruth und Martin Rusch, CH-9234 Rindal	4.-6.	17x
Sonja Peters, D-16515 Oranienburg	1.-3.	19x
Silvia Herzog / Marco Mazzei / Christine Braun, CH-5400 Baden	1./2.	26x
Martin Merz /Lisi Haider, A-4400 Steyr	US	31x
Susanne Thommen, CH-8706 Feldmeilen und CH-8340 Hinwil	1.-3.	36x
Markus Bernet, CH-9475 Sevelen	3./4. - US	34x
Katharina Fuhrer/Prisca Guanter, CH-2505 Biel	3./4.	39x
Hartmut Glänzel / Sonja Feldt / Elena Mertes D-16515 Oranienburg	4.-6.	48x
Werner Hangartner / Irene Bartholet / Marlies Oertle, 9434 CH-Au	US	48x
Andi Honegger, CH-9650 Nesslau und CH-9643 Krummenau	1.-3.	95x

Andi, hast du gewusst, dass du bald schon beim 100. Mal Mitmachen angelangt bist?

Und so beschreibt Hartmut Glänzel in der FuV Nr. 175 vom März 2021 auf S. 36 die Kinderwelt (Zitat):

«Die "Kinderwelt", eine Initiative aus der Schweiz, ist eine übernationale deutschsprachige Kinderzeitung mit Beiträgen von Schulklassen aus der Schweiz, aus Österreich und Deutschland. [...]

Die Hefte haben einen hohen Aufforderungscharakter, sie werden gerne gelesen und motivieren in vielfältiger Weise zum Schreiben.»

Wenn es dich nun auch "gluschtet" mitzumachen, findest du hier im Anhang die aktuellen Strukturvereinbarungen.

Das Kinderwelt-Archiv ist neu (seit Mai 2021) bei Katharina Fuhrer. Bei ihr können einzelne Nummern ausgeliehen werden:

Katharina Fuhrer, Primarschule Vingelz, Neuenburgstr. 60, 2505 Biel

Tel.: 032 322 10 33

e-mail: schulevingelz@bluewin.ch

Struktur - Vereinbarungen „Kinderwelt“

Texte	Freie Texte , d.h. freie Ausdrücke aller Art; Illustrationen zu den Texten erwünscht.
Auflage	25 Exemplare pro Nummer. Jede Teilnehmerklasse erhält 1 Exemplar, das Archiv 2 Exemplare. Die Redaktionsklasse kann überzählige Exemplare in eigener Verantwortung verwenden: tauschen, verschenken, Werbung machen, etc. ➤ WICHTIG: Klassen, die bei der letzten Nummer mitgemacht hatten, erhalten ebenfalls ein Exemplar; d.h. man kann bei jeder zweiten Nummer mitmachen und erhält alle Ausgaben – bei Problemen bitte bei der letzten Redaktionsklasse reklamieren!
Teilnahme	Teilnehmende Klassen senden ihre Beiträge (25fach gedruckt, vervielfältigt oder kopiert) bis zum Redaktionsschluss an die jeweilige Redaktionsklasse.
Redaktions- klasse	Diese sammelt die Beiträge und stellt sie zusammen, gestaltet das Titelblatt und allenfalls eine Beilage und verschickt dann die Kinderwelt. ➤ Sollten einmal zu viele Textseiten den Binderahmen sprengen, werden die zuletzt eingetroffenen Texte der nächsten Redaktionsklasse weitergesandt, unter Mitteilung an die betreffende Klasse.
Rotation der Redaktion	Für jede Nummer übernimmt eine andere Klasse die Redaktion. Die jeweilige Redaktionsklasse ist dafür verantwortlich, dass eine neue Klasse gefunden und deren Adresse in der Kinderwelt publiziert wird. ➤ Interessierte Klassen können sich auch selber melden!
Titelblatt	Die Gestaltung ist Sache der Redaktionsklasse. Obligatorisch sind der Titel Kinderwelt, Nummer, Monat oder Jahreszeit und Jahr . ➤ Farbige Schüler*innendrucke erwünscht!
Adressliste	In jeder Ausgabe sollte eine Adressliste inklusive Telefon und E-mail aller teilnehmenden Klassen und des Archivs stehen.
Kontaktperson	Lehrer*in der aktuellen Redaktionsklasse – bitte Telefon und E-mail angeben!
Format	A5 - bitte möglichst genau, um Bindung zu vereinfachen; allseitig einen Rand von min. 15mm freilassen für allfällige Schnitte.
Bindung	Bitte Spiralbindung verwenden, da sich die Büchlein so besser ausbreiten lassen.
Druck-, Ver- vielfältigungs- techniken	Keine Einschränkungen (Um-, Buch-, Offset-, Linol-, Siebdruck, fotokopiert, Monotypie etc.) - regt Illustrationen an!
Anzahl Beiträge	Pro Klasse und Nummer 1 bis 5 Schüler*innenbeiträge , damit die Ausgaben nicht zu dick werden. Lieber mit wenigen Seiten immer wieder mitmachen, als nur einmal mit vielen!
Autor*innen	Unter jedem Schülerbeitrag soll Name, Klasse, Schulhaus und Ort der Autor*in stehen.
Häufigkeit d. Erscheinens	Erwünscht ist eine Nummer alle 3 Monate , d.h. 4 Nummern pro Jahr! Bitte Beiträge rechtzeitig einsenden, damit die Texte auch gelesen und sortiert werden können!
Denkanstösse	Es sind u.a. auch Beiträge erwünscht, die zum Weiterdenken und -schreiben anregen.

Abonnemente Gibt es nicht - **die Kinderwelt ist in diesem Sinne unverkäuflich!** Nur wer mitmacht und Beiträge liefert, erhält die neuste Nummer – und noch die nächste.

Beilage Diese kann nach Wunsch zu jeder Kinderwelt erscheinen. Sie soll Kommunikationsmittel für Schüler*innen und Lehrer*innen sein (z.B. Begleitbrief oder Schüler*in sucht Brieffreundschaft, Klassenkorrespondenz...etc.).

Treffen Anlässlich des alle 2 Jahre stattfindenden Schweizerischen Freinet Kongresses treffen sich die Macher*innen der Kinderwelt zu einem Austausch und bereinigen diese Vereinbarungen je nach Bedürfnis. Und die Adressliste wird aktualisiert.

Wichtig Diese Vereinbarung bitte aufbewahren. Sie kann an Neuinteressent*innen weitergegeben werden. Es existiert ein Mailversand an alle Aktiven und Interessierten. Kontaktperson ist: Katharina Fuhrer (schulevingelz@bluewin.ch)

Herzberg ob Aarau / Mai-2021

Katharina Fuhrer



Übergabe des Archivs von
Andi Honegger an Katharina
Fuhrer, Mai 2021

Die neuste Kinderwelt Nr. 122

Mein Beitrag für die Werktagung light, Mitte Mai 2021

Als Mitbringsel auf den Herzberg habe ich das gesamte Kinderwelt-Archiv angeschleppt: 121 Nummern aus den 35 Jahren Kinderwelt plus etwa 40 doppelte Hefte zum Verschenken. Der Anlass: die Übergabe des Archivs an Katharina Fuhrer!

Vor 30 Jahren, als ich zum ersten Mal von der Freinetpädagogik hörte und ziemlich schnell mit Begeisterung anfang, mit meinen SchülerInnen freie Texte zu schreiben und diese auch zu drucken, fragte mich Susanne Schmidt aus Hochfelden an, ob ich von ihr das Kinderwelt-Archiv übernehmen würde. Ich war so begeistert von der Idee dieser Kinderzeitschrift, welche ich seit kurzer Zeit kannte und mit Kindertexten versorgte, dass ich spontan zusagte.

Knapp 30 Jahre und über 100 Kinderwelt-Nummern später schätze ich mich froh darüber, das Archiv in neue und nicht weniger aktive und begeisterte Hände legen zu dürfen! Ich danke an dieser Stelle Katharina für ihr Engagement und den Mut, die *Welt der Kinder* weiterzutragen und viele SchülerInnen zum Schreiben und Lesen zu animieren und zu motivieren.

Andi Honegger, andi_hon@gmx.ch



freinetgruppe wien

Stammtische

Auch für das kommende Schuljahr planen wir wieder Stammtische, jeweils am **2. Donnerstag im Monat um 19h im Amerlinghaus**, 1070, Stiftgasse.

Wir werden uns an folgenden Terminen treffen:

Do., 14.10.2021: Was beschert und das heurige Schuljahr? Wie hindern die Stundenkürzungen im Wiener Pflichtschulbereich uns in unserer Arbeit? (wir planen eine Bestandsaufnahme und eventuell einen Protestbrief zu verfassen)

Do., 11.11.2021

Do., 9.12.2021: Ausflug zu Heinz Suk in sein Kunstatelier im 18. Bezirk (Heinz ist NMS-Lehrer und macht seit vielen Jahren Kunst <https://www.heinz-suk.at/>).

Do., 13.1.2022

Do., 17.2.2022 Bildung, quo vadis? „Der Geist ist keine Scheune, die man füllt, sondern eine Flamme, die man nährt“ – **Radim Tobrman und Bernd Kniefacz geben uns einen Einblick in Freinetpädagogik und die Sekundarstufe**

Do., 10.3.2022: Vorbereitungsarbeiten Fachtagung Freinetpädagogik 2022 (8.-12.2022 April in Zeillern/ Amstetten)

Im April treffen wir einander auf der Fachtagung 😊

Do., 12.5.2022

Do., 9.6.2022: Planung des nächsten Stammtischjahres, Picknick oder Essen gehen

Nähere Infos und weitere Ideen für die Stammtische findest du auf unserem Weblog:

freinetgruppewien.wordpress.com

Unsere Treffen sind von den aktuellen Vorgaben zur Coronasituation abhängig. Sollten wir wieder auf online-Treffen umsteigen müssen, findest du diese Informationen auch auf unserem Weblog.

KOOPERATIVE **Fachtagung Freinetpädagogik 2022**
FREINET
ÖSTERREICH

Freitag, 8. April- Dienstag, 12. April 2022
in Zeillern/ Amstetten/ Niederösterreich

Wir planen für den April 2022 wieder eine Fachtagung Freinetpädagogik (früher: Ostertreffen).

Wir laden euch alle herzlich ein mit uns (wieder) ein paar Tage kreativen Arbeitens und pädagogischer Diskussionen zu verbringen! Das Hotel im Schloss Zeillern ist reserviert (Zimmer bitte selber buchen!!), wir arbeiten am Programm, es steht einem Wiedersehen nichts mehr im Wege! Die Kooperative Freinet Österreich (FreinÖ) organisiert dieses Treffen, die Referent*innen kommen aus unterschiedlichen Bundesländern. Das Programm liest sich schon vielfältig :-)



Glück – Kann Mensch in der Schule/Arbeit glücklich sein?

Wird Glück in der Schule unterrichtet oder unterbunden? Können unglückliche Eltern/Erzieher*Innen/Erwachsene Glück vermitteln? Ist Glück überhaupt ein erstrebenswertes Ziel? Wir werden uns freinetisch diesen Fragen annähern, in Philosophie, Kunst, Psychologie, Physik, Biologie, Soziologie,... herumstochern, und wenn nicht Antworten, dann mit Sicherheit neue Fragen finden,...

Bernd und Radim



Draußen unterrichten

Wir zeigen euch praxisnah an unterschiedlichen Beispielen, wie „Draußen unterrichten“ gelingen kann und lehrplanadäquate Inhalte umgesetzt werden können. Rauszugehen kann auf vielfältige Weise bereichernd, lernfördernd und stärkend sein und Kinder profitieren im kognitiven, emotionalen, sozialen, kreativen und gesundheitlichen Bereich. Die Natur ist dabei nicht nur eine Zugabe, sondern ein wichtiges Mittel, um fachspezifische und fächerübergreifende Unterrichtsziele zu erfüllen. Das gilt für Mathematik genauso wie für Sprachen, Musik, Bewegung und Sport usw. Das kann in einem Wald oder am Bach gelingen, aber auch am Schulhof oder in der Wiese neben der Schule. Diesen ganzheitlichen, fächerübergreifenden Kompetenzerwerb möchten wir mit euch erleben.



Martina & Michi Krobath



Freinet – Theorie – Basics – Texte – Schreiben

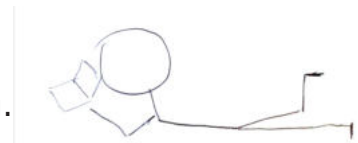
Begriffe werden benützt, ohne genaue Kenntnis dessen was sie beschreiben – Schlagworte reichen (oft) nicht, weil Sprechende stillschweigend davon ausgehen, dass sie verstanden werden – Bedeutungen und Inhalt ändern sich, das sollte diskutiert werden – Bitte Schreibzeug (Bleistift, Kuli, Füllfeder, Filzstift, Buntstift ...) und Papier (groß, klein, weiß, farbig, kariert, liniert ...) eventuell auch eine harte Schreibunterlage mitbringen! So du Bücher und Texte von/über Freinet hast, bitte ebenfalls mitbringen.

Eva Neureiter, Wanda Grünwald, Ingrid Schierer

„... nur wer gerne liest, kann lesen ...“

Eine Herausforderung für uns Lehrer*innen!

Info für Teilnehmer*innen: Keine Zugangsbeschränkung. Nimm eine Decke und dein Lieblingsbuch mit.



Ilka Lechner



Sachen machen

Im vorbereiteten Chaos kannst du dem freien Spiel mit Materialien Platz geben.

Spiel ist eine Tätigkeit, die ohne bewussten Zweck zum Vergnügen, zur Entspannung, aus Freude an ihr selbst und an ihrem Resultat ausgeübt wird. (Oxford Languages Wörterbuch)

Gabi Kohlgruber (gamako)

Weitere Infos und alles zur Anmeldung findest du unter:

https://aufdraht.org/?page_id=1252

<https://www.kooperative-freinet.at/>

<https://freinetgruppewien.wordpress.com/>

KOOPERATIVE
FREINET
ÖSTERREICH



Impressum:
freinet gruppe wien
c/o OVS Zennerstraße 1, 1140 Wien
ZVR: 353258853